



Die Deutschen, ein Opfervolk? Ästhetik und Moral der Erinnerung

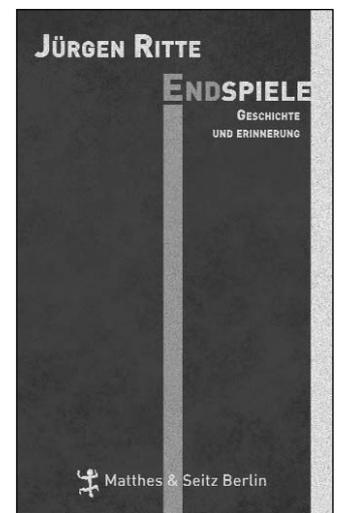
Eine grundlegende Studie über Moral und Ästhetik des Erinnerns an die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts. Deutsche Geschichte und Erinnerung bei Dieter Forte, Walter Kempowski und W.G. Sebald.

Der Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert markiert auch den Übergang von einer von Zeitzeugen gespeisten Erinnerung zu organisierten und symbolischen Formen des »kulturellen Gedächtnisses«. Welche Erzählung vom kapitalen Zivilisationsbruch des vergangenen Jahrhunderts wird dabei an kommende Generationen weitergereicht?

Die Virulenz der Polemiken um den »richtigen« Geschichtsdiskurs (Historikerstreit, Martin Walsers Paulskirchenrede etc.) belegt, dass die Debatte um die »narrative Identität« der Deutschen als Täter- und neuerdings wieder Opfervolk noch lange nicht abgeschlossen ist. Selten wird jedoch nach den spezifisch ästhetischen und poetischen Voraussetzungen des Erinnerns und Erzählens von Geschichte gefragt, vielmehr richtet sich das Augenmerk auf die moralische Perspektive des Autors.

Am Beispiel von drei großen Geschichtserzählungen (Dieter Forte), Geschichtsinszenierungen (Walter Kempowski) und Geschichtsbefragungen (W.G. Sebald) geht Jürgen Ritte der Frage nach, wie und ob sich heute noch die Geschichte der deutschen Katastrophe literarisch erzählen lässt, und entwickelt eine literarische Ästhetik des Erinnerns.

Jürgen Ritte, geb. 1956, ist Direktor des germanistischen Instituts an der Université de la Sorbonne Nouvelle und gibt die deutsche Ausgabe der Korrespondenz Marcel Prousts heraus. Ritte lebt in Paris.



Jürgen Ritte
Endspiele
Geschichte und Erinnerung
bei Dieter Forte, Walter Kempowski
und W.G. Sebald
Blaue Reihe Wissenschaft
296 Seiten, geb. mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-88221-663-9
29,90 / CHF 49,90

Information
Meike Schlüter
Presse Matthes & Seitz Berlin
Göhrener Str. 7, 10437 Berlin
T: 030 44327401
presse@matthes-seitz-berlin.de